

# Inhaltsverzeichnis

	Rz.	Seite
<i>Vorwort</i> . . . . .		VII
<i>Inhaltsübersicht</i> . . . . .		IX
<i>Abkürzungsverzeichnis</i> . . . . .		XXIII

## Einleitung

### Die Rückkehr der juristischen Rhetorik

I. Recht und Rhetorik – der Zusammenhang . . . . .	1	1
1. Werkstoff und Werkzeug . . . . .	1	1
2. Was heißt „Rhetorik“? . . . . .	3	2
Rhetorik als Technik (51) – Die rhetorischen Mittel: Ethos, Logos, Pathos (6) – Das rhetorische Ziel: Einverständnis (10)		
3. Das rechtliche Gegenstück: für Rhetorik offen . . . . .	11	4
Der Rechtsstoff: positiv, verbindlich und unfertig (13) – Das Gesetz: Produkt aus Text und Meinung (16) – Der Rechtsbetrieb (22) – Zu wenig Rhetorik- erfahrung im Jurastudium: Klausur und Hausarbeit (25)		
4. Die wieder entdeckte Argumentation . . . . .	30	9
5. Das Einverständnis als wirklicher Rechtsgrund . . . . .	34	11
Einverständnis braucht keine Überzeugung (36) – Überzeugung als Begründungs- sache (39) – Im Vorfeld des Einverständnisses (42)		
II. Das antirhetorische Repertoire – Sieben Repliken . . . . .	45	13
Schreiber gegen Redner? (46) – Verantwortung oder Erfolg? (47) – Wissenschaft oder Beliebigkeit? (48) – Sachlichkeit oder Emotionen? (49) – Sachlich oder opportunistisch? (51) – Allzu flexibles Recht? (52) – Rhetorik und die Werte (53)		
III. Zum Aufbau des Buches . . . . .	54	16

## Erster Teil

### Rhetorische Elementarlehre

I. Der Weg ins Einverständnis: Subsumtion . . . . .	57	18
1. Das Modell der rhetorischen Subsumtion . . . . .	58	18
Von der logischen Operation ... (60) – ... zum rhetorischen Modell (61)		
2. Die Akteure: Rhetor & Adressat . . . . .	64	20
Der Rhetor (64) – Der Adressat (69) – Die gemeinsame Plattform (71)		

1 Die Zahlen in Klammern verweisen auf die Randziffern.

3. Die Gegenstände: These & Prämisse . . . . .	72	21
Die These: Alles, was fraglich ist (73) – Wovon eine These abhängt (74) – Die Prämisse: Alles, was im Einverständnis steht (76) – Fraglos, trotzdem unscharf (78) – Inhaltsleere Prämissen (81)		
4. Das Verfahren: Subsumtion . . . . .	82	25
Der Justizsyllogismus und was ihm vorausgeht (83) – Formale und inhaltliche Seite der Subsumtion (86) – Rezeptive und produktive Seite der Subsumtion (89)		
5. Die rhetorische Situation . . . . .	90	27
II. Subsumtion auf dem Forum Romanum und am Amtsgericht . . . . .	95	28
1. Rede des Marcus Antonius wider die Attentäter . . . . .	96	29
Das rhetorische Glanzstück, unkommentiert vorgestellt (97) – Rhetorischer Dreiklang: Interesse, These, Prämisse (98) – Die gleiche Subsumtion, von stud. iur. Mark Anton vollbracht (100) – Die rhetorischen Zutaten des Marcus Antonius (101) – Die syllogistische Nachrechnung (105) – Ein tödlicher Vorwurf wird widerlegt (109)		
2. Der Prozess: Subsumtionsspiel in Raum und Zeit . . . . .	113	35
Das Subsumtions-Fossil (115) – Vom Zwischenfall zum Rechtsfall (118) – Die rhetorische Vorarbeit: Inventio (121) – Ein Blick auf den Adressaten (127) – Der Obersatz, von dem alles abhängt (132) – Der Untersatz, stärkster Subsumtions- gehilfe (135) – Ein Schlusssatz, und fast alle Fragen offen (138) – Keine Tatsache vergessen? (144) – Was dem Adressaten Recht ist (147)		
III. Die rhetorische Prämisse . . . . .	152	47
1. Was zur rhetorischen Prämisse gehört . . . . .	153	48
Prämisse ist die pure Gültigkeit (154) – Prämisse in Person: der Adressat (158) – Die These als Maßstab für die Prämissenwahl (160) – Arten von Prämissen (161)		
2. Prämissen mit oder ohne Inhalt . . . . .	162	50
Betriebsüblicher Kreisverkehr (166)		
3. Sachprämissen und operative Prämissen . . . . .	167	52
Sagen, was Sache ist (168) – Operative Prämissen: die Pfadfinder zur Sache (173)		
4. Formfreie und formalisierte Prämissen . . . . .	177	55
Obersatz und Untersatz (179) – Subsumieren geschieht deduktiv (183)		
5. Beschreibende und bewertende Prämissen . . . . .	184	57
Nachschrift und Vorschrift (185) – Erfahrungen im allgemeinen und im einzelnen (188) – Nackte Tatsachen, wörtlich eingekleidet (190) – Das Andere im Einen: Wie man Bedeutungen herstellt (192) – Gültigkeit und Geltungsgrund bei deskriptiven Sätzen (197) – Bewertende Prämissen: Noten für die Welt (199) – Deskriptiv-normative Gemenge (202)		
6. Die totale Prämisse: Der Begriff . . . . .	204	64
Zum Begriff des Begriffs (207) – Der Begriff vermittelt exklusiv (208) – Der Begriff ist vollständig, aber nicht vollkommen (210) – Der Begriff ist offen (213) – Der Begriff ist abstrakt (216) – Der Begriff ist konkretisierbar (220) – Der Begriff und die Sprache (225) – Aussage, Satz, Ausdruck (228) – Der Rhetor im Begriffsfeld: fast ein Odysseus (235)		
7. Die rechtliche Hyperprämisse: Das Gesetz . . . . .	238	74
Ein Name für Vielerlei (239) – Gesetz und Begriff (247)		

8. Die operative Prämisse „Rechtsdogmatik“ . . . . .	248	76
Dogmatik als Werkzeug des Logos oder des Pathos (253)		
IV. Die Argumentation . . . . .	255	78
Argumentation und Subsumtion (257)		
1. Zielpunkte der Argumentation . . . . .	259	79
Die Prämisse installieren (260) – Die Prämisse präzisieren (263) – Das Schlüsselargument durchsetzen (264)		
2. Wege des Argumentierens . . . . .	266	81
Deduktion oder Reduktion (267) – Was Indizien (nicht) aussagen (270) – Das Gewisse hinter der Ungewissheit: der Adressat (272) – Wegformen und transportierter Inhalt (274) – Deduktion abwärts und aufwärts (280) – Analyse und Synthese (285) – Synthesefall Auslegung (288) – Synthese = Reduktion? (289) – Rezeption und Produktion (291)		
3. Was zu einem Argument gehört . . . . .	292	93
Das Argument als Brückenteil (293) – Das Argument braucht Schwerkraft (296) – Argument und Prämisse (298) – Arten von Argumenten (299)		
4. Äußere Beweismittel und Beweise aus dem Fall heraus . . . . .	300	96
Äußere Beweismittel (301) – Argumente aus dem Fall heraus (303) – Indizien: die sprechenden Tatsachen (304) – Der Sachverhalt als Fundgrube für Argumente (307)		
5. Sachargumente und formale Argumente . . . . .	310	101
Beiträge zur Sache (311) – Zwischenbemerkung über das Selbstverständliche (312) – Fundstellen für Sachargumente (313) – Argumente aus operativen Prämissen (322) – Formale Argumente, um die Sachbehandlung zu erledigen (324)		
6. Beschreibende und bewertende Argumente . . . . .	325	106
Erkenntnistheoretisches Dogma und pragmatische Umsetzung (325) – Das Argumentieren mit beschreibenden Aussagen (328) – Das Argumentieren mit bewertenden Aussagen (329) – Analyse einer Argumentation: „Erpresser sind nicht gänzlich arglos“ (330) – Beschreibende Sätze als Maske für Wertungen (334) – Woher die guten Sitten kommen (338)		
7. Notwendige, zureichende und nicht zureichende, aber nützliche Argumente . . . . .	342	115
Notwendige Argumente (342) – (Un-)Zureichende Argumente (344) – Sieben Qualitätsmerkmale (348) – Nützliche Argumente (349) – Zusammenhang zwischen Notwendigem und Zureichendem (350)		
8. Vertretbare und unzulässige Argumente . . . . .	351	119
„Es ist unvertretbar“ (351) – Die „Vertretbarkeitsgrade“ (354) – Unzulässige Argumente (357)		
9. Starke, schwache und Scheinargumente . . . . .	361	123
Wovon die Stärke des Arguments abhängt (362) – Scheinargumente (363)		
10. Argumente aus Beispielen . . . . .	364	124
Beispiel und Illustration als allgemeine Argumentationshilfen (367) – Der Beispiels-Fall als Existenzform des Rechts (370) – Gesetzesanwendung als Fortsetzungsgeschichte (372) – Das beinahe inhaltsleere Gesetz (375) – Anwendung von Richterrecht (378) – Notwendige und zureichende Präjudizien (379)		

V. Geltungsgründe . . . . .	381	132
1. Vom juristischen Gebrauch der Wahrheit . . . . .	383	133
Noch ein Stück tiefer gebohrt: „Was ist Wahrheit?“ (386) – Der Wahrheitsbeweis für individuelle (konkrete) Beschreibungen (392) – Zeugenmund tut Wahrheit kund? (395) – Der Wahrheitsbeweis für allgemeine (generelle, abstrakte) Beschreibungen (405) – Was die Erfahrungen sicherer macht (409) – Wahrheit – im Prozess gemacht (415)		
2. Was ist richtig? . . . . .	416	149
Unterscheidung: Was als richtig gilt und was richtig ist (417) – Ein Stück gemeinsame erkenntnistheoretische Basis (420)		
3. Die Erkenntnishilfen „Institution“ und „Autorität“ . . . . .	424	153
Der Geltungsgrund „Institution“ (425) – Die Institution „Gesetzgeber“ (427) – Die Institution „Gericht“ (429) – Der Geltungsgrund „Autorität“ (431) – Die Ausstrahlung des Einzelfalls und die ständige Rechtsprechung (433) – Die allgemeine Meinung (437) – Herrschende Meinung, herrschende Lehre, überwiegende Meinung (439) – Reputation und andere Säulen der Meinungsherrschaft (443) – Exkurs über das „Meistersinger-Syndrom“ (447) – Fortsetzung: Reputation ist machbar, Erkenntnis käuflich (451)		
4. Das Erkenntnisziel, rhetorisch bestimmt: „Plausibilität“ . . . . .	453	167
VI. Die rhetorische Situation . . . . .	456	168
1. Situationen infolge beruflicher Aufgabenstellung . . . . .	459	169
Die Situation des Verhandels (460) – Die Situation des Vermittels (465) – Die Situation Gerichtsverfahren (467)		
2. Zur Situation des Richters . . . . .	469	173
Reflexe hin zum Rhetor (469) – Justiz als Bürokratie und das Gericht als Lebenswelt (472) – Üblichkeit und Ausnahme (477) – Das Recht als Darstellungs-Sache (478) – Die Adressaten des Adressaten (483)		
3. Die Sachlichkeit der Juristen . . . . .	484	182
Es, nicht Ich (486) – Das gewisse Etwas (491) – Abstand halten (493) – Zu wissen, wie (know how) (495) – Auf den Punkt gebracht (497) – Sieg der Logik (499)		

**Zweiter Teil**

**Historischer Exkurs: Rhetorik in Fall-Geschichten**

I. Archaische Beredtheit: Der geprellte Oasenmann Chu-en-anup verteidigt den § 242 BGB . . . . .	504	189
1. Der Fall: Einem armen Mann wird Treu und Glauben verweigert . . . . .	505	189
Hoffnungsvoller Aufbruch und eine böse Falle (505) – Ein altägyptischer Michael Kohlhaas – beinahe (506)		
2. Die neun Klagereden des Oasenmannes . . . . .	508	191
Ein Komplott der Rhetorik-Liebhaber (509) – Noch acht Auftritte bis zur Gerechtigkeit (511)		
3. Über den (altägyptischen) Zusammenhang zwischen Kommunikation und Gerechtigkeit . . . . .	514	193
Die drei Bausteine der iustitia connectiva (515)		
II. Vor Troja: Der gekränkte Achill und der büßende Agamemnon . . . . .	517	194

1. Der Fall: Einem Helden wird die schönste Beute weggenommen . . . . .	518	195
2. Plädoyers für eine Versöhnung . . . . .	520	195
Rede des Odysseus: Von der Not der Achaier (523) – Rede des Phoinix: Ein Lehrer in Sorge um seinen Schüler (526) – Ajas, ein Redner auf verlorenem Posten (531)		
3. Die rhetorische Kraft des Faktischen . . . . .	532	199
III. Ius talionis: Gerechtigkeit mit Hilfe des Spiegels . . . . .	533	199
1. Der Fall: Vergeltung für ein zerstörtes Auge . . . . .	533	199
2. Das wahre Recht hinter dem Text-Schein . . . . .	535	200
Das schwierige Wörtchen „um“ (536) – Wie viel ist ein Auge wert? (540) – Die Wirklichkeit des Wortes ist das Mögliche (542)		
3. Vom Spiegel und seinen Unschärfen . . . . .	543	202
IV. Klassisch-römisch: Wegweiser durch das Dickicht des Rechtsstreits . . . . .	546	203
1. Die fünf rhetorischen Stationen . . . . .	547	204
Die Erfindung (548) – Die Anordnung (549) – Die Darstellung (551) – Memorieren und Vortrag (555)		
2. Ein Rechtsfall wird hergestellt . . . . .	556	207
Was zum Rechtsfall gehört (557) – Der Status des Rechtsfalls (559) – Der Vermutungsstatus (561) – Der Definitionsstatus (563) – Der Beschaffenheitsstatus (566)		
3. Die Gerichtsrede . . . . .	567	210
Das Prooemium (568) – Die Erzählung (571) – Die Beweisführung (574) – Die Widerlegung (578) – Das Schlusswort (580) – Rhetorische Dialektik: Die Gerichtsrede als Diskurs-Monolog (581) – Der Dialektik freien Lauf gelassen: die altercatio (583)		
V. Cicero verteidigt Sextus Roscius: Eine Rede gegen versuchten Justizmord . . . . .	584	217
1. Der Fall: Politische Säuberer auf Raubzug . . . . .	585	217
Das einschlägige Strafprozessrecht (587)		
2. Ciceros Rede: Rhetorik zwischen Skylla und Charybdis . . . .	589	219
Prooemium: Die entscheidende erste Viertelstunde (590) – Narratio: Was der Ankläger verschwiegen (593) – Probatio: Wie eine unglaubliche Geschichte immer wahrscheinlicher wird (597) – Gegen Erucius, den Ankläger von sträflicher Leichtfertigkeit (599) – Gegen Titus, den Todfeind aus der Verwandtschaft (604) – Gegen Chrysofonus, den Schirmherrn (607) – Peroratio: Was ihr nicht wollt, dass man euch tue ... (608)		
3. Den Prozess gewinnt – Cicero . . . . .	610	227
VI. Immanuel Kant, oder: Mit Vernunft geht alles besser? . . . . .	611	227
1. Der Fall: Tells Geschoss . . . . .	612	227
2. Kategorische Imperative antworten (nicht) . . . . .	615	228
Die beiden normativen Grund-Sätze (616) – Tells Geschoss und die Ethik (619) – Tells Geschoss und das Recht (623) – Exkurs: Im Normalfall spricht der recht- liche k. I. deutlicher (624)		
3. Das Vernünftige kommt ins Gespräch . . . . .	627	232
VII. Die wörtliche Seite des Terrors: Ein vernichtendes Urteil . . . .	629	233

1. Der Fall: Ein leichtsinnig geschriebener Brief . . . . .	631	233
2. Vernichtungs-Justiz . . . . .	633	234
3. Rhetorischer Minimalismus, mörderisch . . . . .	635	235

**Dritter Teil**

**Die Gesetzesauslegung.**

**Eine rhetorische Grundausrüstung**

I. Die traditionelle Auslegungsmethode und ihre immanente Sprachtheorie . . . . .	640	238
1. Schlüssel zum Inneren des Gesetzes: Der Vierer-Kanon . . . . .	640	238
2. Der Gegenstand der Auslegung . . . . .	644	239
Vom Zeichen zum Sinn (646) – Das Wort: autonom oder vom Kontext geprägt? (649) – Kratylos und das Bundesverwaltungsgericht (652) – Umstände bestimmen den Wortsinn (654) – Was der Interpret beiträgt (655) – Wann ist das Auslegungsziel erreicht? (661) – Die Sache im Wort (663)		
3. Der Gang der Auslegung . . . . .	666	248
Auslegung nach dem Wortsinn (667) – Auslegung nach dem Zusammenhang (670) – Auslegung nach der Geschichte (674) – Auslegung nach dem Normzweck (675) – Den Vierer-Kanon ausschöpfen (677)		
II. Was mit dem Vierer-Kanon zu machen ist . . . . .	678	251
1. Der Fall: Ein Pferd wird – verarbeitet? . . . . .	679	251
2. Hohe Schule, hermeneutisch . . . . .	683	252
Variante 1: N hat bei der Wahl des Auslegers Glück (683) – Variante 2: N ist an einen anderen Ausleger geraten (685)		
3. Analyse eines hermeneutischen – Ärgernisses? . . . . .	688	256
Zur grammatischen Auslegung (690) – Zur systematischen Auslegung (693) – Zur genetischen Auslegung (695) – Zur teleologischen Auslegung (696)		
4. Mit dem Vierer-Kanon zur Ergebnis-Fiktion . . . . .	698	260
Entscheidungszwang und Dezision (699) – Kanonimmanenter Diskurs (701) – Ein bestechendes Ergebnis (702)		
5. Der Vierer-Kanon als Torso. Ergänzungen . . . . .	703	261
Die Wirkungsgeschichte des Gesetzes (705) – „Wandel der Normsituation“ (707) – Empirische Argumente aus dem „Normbereich“ (709) – Beihilfe der Autoritäten (711) – Ergänzende Interessenabwägung (712) – Der Gerechtigkeitsvorbehalt (714) – Die verfassungskonforme Auslegung (715)		
III. Der Wortsinn . . . . .	717	266
1. Wie die Wörtlichkeit konstituiert ist . . . . .	720	267
Der leicht verständliche Ausgangssatz (721) – Der unheimliche Parallelsatz (722) – Die Metapher als Waffe (727) – Flexibler Sinn (732)		
2. Fassungen des Wortsinns . . . . .	734	271
Explication per Begriff (735) – Explication per Definition (737) – Explication per Beschreibung (740) – Wandlungen der Definition (741)		
3. Die Auffindung eines Wortsinns . . . . .	744	274
Definition durch Abstraktion (746) – Orientierung am abstrakteren Ausdruck (747) – Einschränkende Definition (748) – Orientierung am engsten Ausdruck (749) – Aufklärung der Mehrdeutigkeit (750) – Strukturierung des Vagen (751)		

– Das fast Inhaltsleere auslegbar machen (754) – Das Besondere gegen das Allgemeine – oder umgekehrt (755) – Einheitlicher oder gespaltener Wortgebrauch (756)		
4. An der Wortlautgrenze . . . . .	759	279
Wozu ein Ding „bestimmt“ ist (762) – Was der Kalender hergibt (766)		
– Jenseits der Wortlautgrenze (768)		
IV. Die systematische Auslegung . . . . .	769	283
1. Wie Zusammenhang konstituiert ist . . . . .	772	283
Einen Menschen stehlen (773) – Geld stehlen (776) – Verknüpfen, was der Text aushält (778)		
2. Die Auffindung eines Zusammenhangs . . . . .	783	286
V. Die historische(n) Auslegung(en) . . . . .	789	288
1. Wie die Genealogie des Gesetzes genutzt wird . . . . .	790	288
Vom Nutzen der Quellentexte (792) – Rückgriff auf die Vorgeschichte (795)		
– Erschütterte Autorität (797)		
2. Aus der Biografie des Gesetzes . . . . .	798	292
Die Wirkungsgeschichte des Gesetzes (799) – Die sich wandelnden Umstände (801) – Der „Wandel“ als Argumentationsschema (802)		
VI. Die teleologische Auslegung . . . . .	803	294
1. Schriftgrund und Vernunftgrund . . . . .	804	294
Vertraue der BlöÙe (805) – Vertraue dem Hunger (807) – Widerstreit des Vernünftigen (808)		
2. Verfahren der teleologischen Auslegung . . . . .	809	296
VII. Auslegungslehre unter veränderten Normqualitäten . . . . .	815	298
1. Zur Auslegung des Europarechts . . . . .	816	299
Exemplarisch: Die richtlinienkonforme Auslegung (817) – Rechtszweifel und EuGH-Vorlage (819) – Die Auslegungsmethoden des EuGH (824)		
– Auslegung des Transformationsgesetzes (832)		
2. Datum-Theorie: Die Kraft der „local data“ und „moral data“ . .	836	307
3. Mit verbindlichen Empfehlungen: Narrative und moderierende Normen . . . . .	840	309
Die narrative Norm (841) – Die moderierende Norm (845)		

#### Vierter Teil

##### Instrumente des rhetorischen Logos

I. Der plausible Aufbau einer Argumentation . . . . .	851	315
1. Das rhetorische Grundgerüst (Dispositio) . . . . .	852	315
Von der Gerichtsrede zum Plädoyer (855) – Gutachten und Urteil (858)		
– Klageschrift und Klageerwiderung (861)		
2. Einige Formeln für die normative Beweisführung (Probatio) . .	863	320
3. Einige Techniken der Erwiderung (Refutatio) . . . . .	865	321
Abwehr von Prämissen (866) – Widerlegung beschreibender Aussagen (867)		
– Widerlegung bewertender Aussagen (870)		
4. Die Gegen-Erwiderung (Replik) . . . . .	872	325

II. Die Definition . . . . .	876	327
1. Die Architektur der Definition . . . . .	877	327
Strenger oder freier Grundriss (879) – Die Definition als Gleichung (884)		
– Inhaltliche Gleichheit (887) – Analytische und synthetische Definitionen (889)		
– Die nicht strukturierte Inhaltsbeschreibung (894)		
2. Von der Nominaldefinition zur Sachaussage . . . . .	895	333
Die Definition in Prämissen (896) – Die Definition im und als Argument (898)		
– Die Definition in Thesen (900) – Begleitpathos: Die persuasive Definition (901)		
3. Stilistische Varianten des Definierens . . . . .	903	335
Zur Übernahme fertiger Definitionen (908)		
III. Logische Minima . . . . .	909	338
1. Grundregeln der Logik . . . . .	911	338
Logisch gültig, trotzdem sachlich falsch (912) – Allgegenwärtig:		
Der Syllogismus (915)		
2. Grundzüge der Syllogistik . . . . .	917	341
Nicht mehr als drei Bauteile (918) – Strikt analytisches Verfahren (922)		
– Verkürzter Syllogismus: Das Enthymem (924) – Löcher im Syllogismus (929)		
– Die Kraft des Ja und des Nein (931) – Schlüsse mit wahren oder falschen		
Sätzen (937) – Das logische Quantum: Von Wievielen ist die Rede? (943)		
3. Figuren und Modi des Syllogismus . . . . .	947	349
Zur syllogistischen Grundfigur I (950) – Zur syllogistischen Figur II (952)		
– Zur syllogistischen Figur III (956) – Zur syllogistischen Figur IV (959)		
4. Einige Hilfen gegen Widersprüche . . . . .	962	352
Fundstellen für Widersprüche (965) – Vom Widerspruch zum logischen Gegen-		
beweis (967)		
5. Der Aussagenkalkül . . . . .	969	354
Die Aussage als logischer Baustein (970) – Konjunktion (976) – Implikation		
(977) – Replikation (982) – Äquivalenz (984) – Disjunktion (985) – Alternative		
(986) – Tautologie (988) – Kontradiktion (995)		
6. Zirkelschlüsse . . . . .	996	360
Die petitio principii (1000) – Der circulus vitiosus (1007) – Das próton pséudos		
(1011) – Schluss aus dem Widerspruch (1012) – Die Litotes (1014) – Der		
Schluss ex nihilo (1019)		
7. Beispiel einer logischen Nachprüfung . . . . .	1022	366
Der Syllogismus an der Textbasis (1024) – Reparatur eines Untersatzes (1026)		
– Zweiter Syllogismus im selben Textstück (1027) – Mehr Glück mit dem		
„Justizsyllogismus“? (1029) – Noch mehr Reparaturversuche (1031) – Flucht		
in den Umkehrschluss (1034) – Es geht auch einfacher (1037)		
8. Was die Logik zum Recht beiträgt . . . . .	1038	371
IV. Schlussformen am Rande der Logik . . . . .	1040	372
1. Der Umkehrschluss . . . . .	1041	372
Der logische Hintergrund (1042) – Für den Umkehrschluss zureichende		
Normstrukturen (1047)		
2. Die Analogie . . . . .	1051	374
Gesetzesanalogie (1053) – Rechtsanalogie (1056)		
3. Die Konkurrenz zwischen Umkehrschluss und Analogie . . . . .	1059	377

4. Das argumentum a fortiori . . . . .	1064	378
5. Das argumentum ad absurdum . . . . .	1067	379
V. Formen der Rationalisierung . . . . .	1070	380
1. Teleologische Griffe . . . . .	1071	380
Die teleologische Extension (1072) – Die teleologische Reduktion (1075)		
2. Die Abwägung . . . . .	1077	382
VI. Das Fragenstellen . . . . .	1081	385
1. Die Struktur des Fragens . . . . .	1083	385
Wie das Fragen den Fall zurechtrückt (1087)		
2. Technik der Fragestellung . . . . .	1090	388
Offene und geschlossene Fragen (1091) – Suggestivfragen und Umwandlungsfragen (1094) – Direkte und indirekte Fragen (1096) – Fangfragen (1097)		
3. Die rhetorische Hebammenkunst: Fragen in Sokrates’ Manier . . . . .	1098	390
Euthyphrons Verwirrung (1100) – Sokratische Lehren (1105)		
VII. Der Begriff als Methode. Zum Beispiel „Gleichheit“ . . . . .	1110	395
1. Gleichheit von Rechts wegen . . . . .	1113	396
2. Die Syntax des Gleichheitsbegriffs . . . . .	1115	397
3. Balanceakt auf der Gleichheits-Linie . . . . .	1120	399
Der Fall: Eine unfrohe Weihnacht (1120) – Einwände gegen die Ungleichbehandlung (1123) – Härte der Gerechtigkeit (1128)		
4. Das rhetorische Schema der Gleichheit . . . . .	1129	403
VIII. Das Gewissen als rhetorische Figur . . . . .	1131	404
1. Beispiel: Das Gewissen des Arztes . . . . .	1132	405
Der Gewissensbegriff im Arbeitsrecht: ein Sechs-Punkte-Arbeitsprogramm (1135)		
2. Beispiel: Das Gewissen des Druckers . . . . .	1136	407
3. Das Gewissen – rhetorisch verfasst . . . . .	1138	408
4. Das rhetorische Schema des Gewissens . . . . .	1141	409

**Fünfter Teil**  
**Instrumente des rhetorischen Pathos**

I. Vom Logos zum Pathos: Logik, wesentlich oder äußerlich . . . . .	1145	411
1. Logik mit pragmatischer Erleichterung . . . . .	1146	412
Abstriche bei der Gewisheit (1148) – Risiken des Enthymems (1150) – Bändigendes Ethos (1152)		
2. Figuren des logischen Pathos . . . . .	1153	414
II. Metaphern: Verstehen durch Sinnübertragung . . . . .	1156	416
1. Metaphern-Bildung und Verwendungen im Recht . . . . .	1157	416
Metaphern im Gesetzestext (1159) – Metaphern in Entscheidungsgründen (1161)		

2. Aus dem Formenkanon der Metaphorik . . . . .	1163	419
Nachdruck für Bewertungen (1164) – Tendenzgebung (1167) – Personifikation des Nicht-Personalen (1168) – Verdeutlichung der Sache (1171) – Methodologische Metaphern (1172) – Metapher als Paradigma (1175)		
3. Einige andere Tropen . . . . .	1177	424
III. Die ontologische Scheinbegründung . . . . .	1178	424
1. Ontologie – ein „trivialphilosophischer“ Holzweg . . . . .	1179	425
Ontologisches Kleingeld im juristischen Alltag (1183) – Rhetorik der großen ontologischen Münze (1186)		
2. Die unerschöpfliche Natur des Menschen . . . . .	1189	428
Der Mensch ist das Problem, nicht die Lösung (1190) – Das immerwährende Dilemma in der menschlichen „Natur“ (1192)		
3. Natürliches Anti-Naturrecht: Die Natur der Sache . . . . .	1196	431
Juristischer Realismus: Sein und Sollen sind eins (1198) – Unter der Oberfläche eines Sachzwangs (1200)		
4. Recht aus dem Kosmos der Werte. Zugleich Rückschau auf eine Turbulenz . . . . .	1203	434
Mephisto, ein Wertefeind (1205) – Verfassungskonforme Wertentdeckung (1207) – Vom Reich der Werte (1210) – Logos-Gerüst und Pathos-Überbau im Wertbegriff (1214) – Mephistos Tücken (1218)		
IV. Die juristische Fachsprache . . . . .	1220	440
1. Fachsprache: der verbale Mitgliedsausweis . . . . .	1223	441
2. Das Pathos der Sachlichkeit . . . . .	1227	443
Die Macht des Substantivs (1229) – Das entlastende Passiv (1234)		
3. Starke Floskeln: Immer mit Emphase . . . . .	1237	447
4. Affektpflege: Die auf- oder abwiegelnden Wörter . . . . .	1240	449
Affektives im Gesetzestext (1241) – Affektvolles Argumentieren (1242) – Tendenzpflege durch Ab- und Aufwiegelung (1244) – Persuasive Definitionen (1246) – Affektive Fragestellung (1248) – Affektive Distanzierung (1249) – Die rhetorische Kraft des Konkreten (1251) – Bewertungssprache (1254)		
5. Der poetische Augenblick im juristischen Text . . . . .	1256	456
Stilistisch der Sache nahe kommen (1258) – Kleine Liste mit Stilfiguren (1259)		
V. Eristik: Aus einem Brevier der Rechthaberei . . . . .	1260	459
Unterstellungen (1263) – (Dezente) Verfälschung (1265) – Verdrängung, Verdrehung, Verzerrung (1267) – Übertreibung (1268) – Falsche Verallgemeinerung (1269) – Ablenkungen (1270) – Angriffe auf die Person (1271) – Einsatz von Feindbildern (1276) – Die Spannweite des Pathos (1278)		

**Sechster Teil**  
**Schluss-Stück über das Ethos des Rhetors . . . . . 1279 466**

<i>Sachregister</i> . . . . .		469
-------------------------------	--	-----